Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.
Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.
No. 3.
Hirschberg, Donnerstag den 17. Januar 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Frankreich ist, wie erwartet wurde, der Entwurf der Adresse der Deputirten-Kammer, als Antwort auf die Thronrede, welchen die dazu ernannte Commission abfaßte, ungünstig für das Ministerium ausgefallen, es ist die feindseligste Adresse, die jemals gegen irgend ein Ministerium abgefaßt worden ist. Die Verhandlungen darüber haben am 7. Januar begonnen und es wird sich nun bald entscheiden, inwiefern dieselbe abgeändert werden dürfte. Jedenfalls ist das Bestehen des jetzigen Ministeriums dadurch auf's Höchste gefährdet. — Von dem Französischen Geschwader an den Mexikanischen Küsten ist die Siegesnachricht eingetroffen, daß das Fort d'Ulloa und die Stadt Vera-Cruz am 27. November v. J. erobert worden ist. Der Prinz von Joinville hat den ehrenvollsten Antheil an der Attaque genommen und befindet sich wohl. Der Angriff begann am 27. Novbr. um 2 Uhr Nachmittags. Drei Franz. Fregatten, 1 Korvette und zwei Bombarden postirten sich auf Kanonenschußweite vor dem Fort d'Ulloa und eröffneten von dort aus ein so heftiges und wohlgeleitetes Feuer, daß in weniger als 4 Stunden die Mexikanische Artillerie zum Schweigen gebracht, alle Außenwerke zerstört und 600 Mann der Garnison getödtet und verwundet worden waren. Gegen 6 Uhr Nachmittags kapitulirte der Mexikanische Kommandant und räumte das Schloß, welches sogleich durch die Franzosen besetzt wurde. Die Mexikanische Armee, welche in der Nähe von Vera-Cruz kampirte, war 5000 Mann stark, aber die Offiziere derselben sahen ein, daß die Stadt nicht gehalten werden konnte, da die Artillerie des Forts sie beherrscht. Der tapfere Admiral Baudin hat sich bei dieser Gelegenheit mit Ruhm bedeckt; er soll eingewilligt haben, daß 1000 Mann Mexikanischer Truppen in der Stadt bleiben, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Die neuste Nachricht aus Pisa erfüllt die Königl. Familie mit Schmerz; es war keine Hoffnung mehr, das Leben der Frau Herzogin von Württemberg zu erhalten.

Die Nachrichten von dem Kriegsschauplatze in Spanien lauten eben nicht günstig. Espartero ist bemüht, seine Linien bis Arcos vorzuschieben, um dann im Frühjahr um so leichter gegen Estella vorgehen zu können, hat aber dabei bereits mehrere kleine Schlappen, worunter auch das Gefecht bei Sesma zu erwähnen ist, erhalten. Ein zweites Gefecht bei la Poblacion am 17. Dezbr. war noch ungünstiger. Die carlist. Streitkräfte in den baskischen Provinzen kann man itzt auf 30,000 Mann, darunter 1750 zu Pferde, rechnen.

Nachrichten aus Constantinopel vom 12. Dezember enthalten Nachstehendes: Die energische Thätigkeit des russischen Gesandten, Herrn Butenieff, hat jeden fremden

Einfluß bei der Pforte überwältigt. Die serbische Nation hat durch dessen kraftvolles Einschreiten in Hinsicht ihrer Verfassungs-Angelegenheiten den Sieg davon getragen. Die Sache wurde gänzlich zu Gunsten der Nation beendigt, und sogleich ein Tatar an den Fürsten Milosch abgesendet. So ist auch hier der englische Einfluß gescheitert. Was darüber der Fürst Milosch sagen wird, steht zu erwarten.

Oesterreich.

Se. M. der Kaiser hat den k. ungar. Hofkanzler, Grafen Palffy, auf sein Ansuchen seines Amtes enthoben und ihm, außer seinem bisherigen ganzen Gehalt, den Orden des goldenen Vließes verliehen.

Am 24. Dezbr. waren von Linz fünf Jesuiten mit ihrem Superior, P. Lange, in Innsbruck angekommen. Sie wollten am 31. Dezbr. die Leitung des Theresianums, eines Erziehungs-Instituts für adelige Jünglinge, übernehmen. Es sollen ihnen auch die Lehrerstellen an dem Haupt-Gymnasium in Innspruck anvertraut werden, sobald die dortigen Professoren und Lehrer eine andere Bestimmung erhalten haben.

Die Herzogin v. Berry fühlt sich in der romantischen Steyermark immer behaglicher, und läßt, da sich ihre Finanzen verbessert haben, ihr Besitzthum, Brunnsee, höchst anmuthig umgestalten. Der Regierungs-Rath Riedl, der Schöpfer der berühmten Anlagen von Laxenburg, leitet die Arbeiten. Der Graf Lucchesi, Gemahl J. k. H., ist nach Italien abgereist, um mit der Prinzessin einige Monate in Neapel zu verweilen. Dem Vernehmen nach wird der Herzog von Bordeaux in Kurzem, über Venedig, nach Rom und Neapel abreisen.

Niederlande.

Aus Java sind Nachrichten bis zum 15. Septbr. v. J. eingegangen. Auf Amboina hat die Cholera fürchterlich gewüthet und vielen Menschen das Leben gekostet. Von 11,700 Einwohnern sind bis zu Ende Juli etwa 2400 gestorben; darunter befanden sich 253 Europäer, oder Nachkommen derselben, und 761 christliche Eingeborene. Mit dem August hat die Krankheit sehr nachgelassen.

Belgien.

Einer Verordnung des Kriegs-Ministers zufolge, sollen die Besatzungen aller Plätze militairische Promenaden und Evolutionen vornehmen, ganz so, als ob sie sich im Angesichte des Feindes befänden.

Der Verwaltungsrath der belg. Bank zeigt an, daß vom 4. Jan. an die Bank ihre Zahlungen wieder begonnen habe: Die Auszahlungen der Sparkasse werden unbedingt Statt finden. Die Banknoten von 50 und 100 Fr. werden bei Vorzeigung ausbezahlt, die Noten von 500 und 1000 Fr. an Zahlungsstatt für alle Wechsel bis auf den halben Betrag der Wechsel angenommen. Die Gläubiger von laufenden Rechnungen können unverzüglich 20 pCt ihrer Forderungen erhalten.

Frankreich.

Das offizielle Journal des Staates Louisiana giebt nachstehende Details über die Einnahme von San Juan d'Ulloa: „Nach der Ankunft des Admiral Baudin an den Mexikanischen Küsten wurde der Schiffs-Kapitain Leroy mit dem Ultimatum Frankreichs nach Mexiko gesandt. Er kehrte nach einigen Tagen zurück, aber ohne eine befriedigende Antwort. Am folgenden Tage erhielt der Admiral ein Schreiben, worin man ihn bat, sich nach Jaleppa zu begeben, um daselbst mit den Abgesandten der Regierung zu unterhandeln und einen Theil seiner Streitkräfte zu entfernen, damit es nicht den Anschein hätte, als ob bei den Unterhandlungen Mexiko der Gewalt nachgäbe. Der Admiral bewilligte die erstere dieser Bitten, von der zweiten wollte er aber nicht weiter reden hören. Er reiste daher ab und ward bei seiner Ankunft in Veracruz mit 19 Kanonenschüssen begrüßt. Bei seiner Rückkehr verkündete er, daß die Abgesandten alle Bedingungen Frankreichs angenommen hätten, mit Ausnahme derjenigen, nach welcher Mexiko den Franzosen Detailhandel gestatten sollte. Die Abgeordneten hätten verlangt, über diesen Punkt ihre Regierung zu befragen. Herr Baudin fügte hinzu, daß er ihnen noch 4 Tage bewilligt habe, daß aber nach Verlauf derselben die Feindseligkeiten unverzüglich beginnen würden. Am 27sten Morgens nahmen die Dampfschiffe die Bombarden „Cyclope" und „Vulcain" ins Schlepptau und legten sich mitten unter den Klippen an, die sich längs der Küste hinziehen. Die „Nereide", an deren Bord sich der Admiral befand, die „Gloire" und die „Iphigenie" nahmen ihre Plätze in gleicher Linie ein. Mittlerweile trafen Mexikanische Abgesandte am Bord des Admiralschiffes ein, um einen Aufschub zu erhalten. Um 2 Uhr 25 Minuten verließen sie die Fregatte, und das Signal, sich zum Gefecht vorzubereiten, ward gegeben. Um 2 Uhr 28 Minuten begann das Feuer und dauerte 4 Stunden lang ohne Unterbrechung fort. Während des Treffens näherte sich die Korvette „Creole", von dem Prinzen von Joinville kommandirt, dem Fort und unterhielt ein sehr gut genährtes Feuer gegen dasselbe. Man kannte den Platz, wo die Pulver-Vorräthe aufbewahrt wurden, und dieß war der Zielpunkt für die Bomben. Drei der Vorraths-Kammern wurden in die Luft gesprengt, und die Explosion war so stark, daß auf mehrere Schiffe, welche über eine Meile entfernt waren, Steine niederfielen. El Caballero, eines der stärksten Werke des Forts, sprang gegen 5 Uhr in die Luft. In diesem Augenblicke hörte das Feuer aus dem Fort fast gänzlich auf. Die Fregatte „la Gloire" wurde durch das Dampfschiff „Meteor" zurückgezogen, das Feuer der beiden andern dauerte bis zur einbrechenden Nacht fort. In dem Augenblick, wo das Admiralschiff die Anker lichten wollte, langte ein Bote aus dem Fort an und verlangte einen Waffenstillstand, um die Todten und Verwundeten aus den Trümmern hervorzuziehen. Der Admiral erwiederte, daß er keinen Waffenstillstand bewilligen würde; gab aber einen Capitulations-Entwurf mit und erklärte, daß wenn derselbe am folgenden Tage um 6 Uhr Morgens nicht unterzeichnet wäre, das Feuer von Neuem beginnen werde. Die Capitulation ward sogleich angenommen und alle Böte der Flotte setzten sich in Bewegung, um die Ueberbleibsel der Garnison zu transportiren. Die Chirurgen der verschiedenen Schiffe des Geschwaders wurden ebenfalls abgesandt, um den Verwundeten des Feindes beizustehen. In diesem Gefechte, welches vier Stunden gedauert hat, wurden 8000 Kugeln und 320 Bomben in das Fort geschleudert. Die Fregatte „Iphigenie" erhielt 160 Kugeln, die anderen Schiffe bei weitem weniger. Die Franzosen zählen 5 Todte und 33 Verwundete, worunter 2 Offiziere. Es war ein Landungs-Corps von 500 Matrosen und 300 Artilleristen gebildet, und die Dampfschiffe waren mit Brücken versehen, welche auf die Mauern niedergelassen werden sollten, um das Fort mit Sturm zu nehmen, falls die Uebergabe durch Beschießung nicht gelungen wäre. Die Mexikaner haben viel gelitten. Ein Offizier des „Meteor" entwirft eine furchtbare Schilderung von dem Anblick, den das

Fort nach seiner Einnahme dargeboten habe. Das Benehmen des Admiral Baudin ist bewunderungswürdig gewesen. Er weigerte sich beständig, auf die Stadt zu schießen, und als man ihm rieth, das Fort bei Nacht anzugreifen, was einen ungeheuern Vortheil gewährt haben würde, erwiederte er, daß er nur am hellen Tage dem Feinde entgegentreten wolle. Die Französischen Schiffe kreuzen noch immer an den Mexikanischen Küsten, um die Häfen zu blokiren; Veracruz allein ist offen. Man erzählt uns, daß der Englische Konsul den Admiral gebeten habe, seine Wohnung zu verschonen, falls er die Stadt angriffe. Der Admiral versprach es ihm lächelnd. Durch einen höchst seltsamen Zufall ist nun aber gerade die einzige Bombe, welche sich in die Stadt verirrte, auf das Haus des Englischen Konsuls gefallen und hat einen Theil des Daches zerstört."

Die Stadt La Rochelle ist in den Tagen vom 31. Decbr. bis zum 2. Januar, bei Gelegenheit der Getreide-Einschiffungen, der Schauplatz höchst betrübender Auftritte gewesen. Die Behörden, von der Nationalgarde schlecht unterstützt, konnten lange Zeit den Unordnungen nicht Einhalt thun. Mehrere Häuser wurden geplündert und die Linien-Truppen, deren Anzahl übrigens unbedeutend ist, mußten zuletzt Feuer geben, wodurch, wie man sagt, mehrere Personen verwundet worden sind. Bei Abgang der neuesten Nachrichten war die Ruhe noch nicht wieder hergestellt und man sprach davon, die Stadt in den Belagerungszustand zu versetzen. Ein Schreiben aus La Rochelle sagt: Die Unordnungen begannen am 1. Januar. Am 2ten wurden die Meuterer durch vom Lande gekommene Verstärkungen unterstützt. Der Generalmarsch wurde geschlagen, allein kaum begab sich eine Hälfte der Bürger zum Appell, und die Behörde schwach und unschlüssig, war zu ohnmächtig, um der Unordnung Einhalt zu thun. Die Häuser der Herren Cormerals, Coniee und Martin, Fraignaud, Seignette, Leveque Sohn u. Comp., Gon, Adjunkt, wurden durch eine Bevölkerung geplündert, welche keinen Zügel mehr kannte. Erst bei dem Maire, Hrn. Basteau, gelang es, und zwar nur durch die Dazwischenkunft der Linientruppen, dem Uebel Einhalt zu thun. Man sah sich in die traurige Nothwendigkeit versetzt, Feuer zu geben, und einige Personen wurden verwundet. Unsere Lage ist sehr bedenklich, indem wir von einer erbitterten Bevölkerung und von 1500 in Belle-Croix verurtheilten Soldaten, welche die Gegenwart eines Bataillons unserer Garnison nöthig machen, umgeben sind.

Die von Ancona zurückgekommenen Truppen sind in Toulon an das Land gesetzt worden. Die neuesten Briefe von dort melden, daß sie sich im besten Gesundheitszustande befinden. In Ancona waren die Truppen von den Einwohnern mit Thränen in den Augen entlassen worden.

Die Verluste, welche die Pariser Börse während des Jahres 1838, in Folge des Sinkens der industriellen Effekten und der auswärtigen Fonds erlitten hat, schätzt man auf etwa hundert Mill. Frs.

In Afrika hat eine franz. Armee-Abtheilung Setif erreicht. Ueberall wurde sie von den Einwohnern gut aufgenommen. Der General Galbois ist, nachdem er den Kalifen von Menaja hatte erkennen lassen, nach Milah zurückgekehrt.

Spanien.

Don Karlos befand sich am 28. Dezember noch in Azcoitia. Der karlist. Ober-General Maroto steht noch immer mit der fanatischen Partei in dem Hauptquartier des Don Karlos im offenen Kampfe, und der Parteihaß soll auch die Ursach seyn, daß Maroto in dem Gefechte am 3. Dezbr. nicht einen vollkommenen Sieg davon trug, indem der Brigadier Balmaseda mit seiner Kavallerie ohne Befehl das Schlachtfeld verließ. In diesem Gefechte zeichnete sich übrigens der junge Gr. C. v. Boos-Waldeck, welcher in dem kritischen Augenblick an der Seite Maroto's focht, durch Muth und Kaltblütigkeit aus. Ein anderer deutscher Offizier in karlistischen Diensten, Lividerski, tödtete in diesem Gefecht mehrere Feinde mit eigener Hand. Die beiden jungen Obersten Rob. Roth und Hugo Strauß haben sich bereits früher durch Tapferkeit die karlistischen Orden erworben.

D. Karlos hat eine Verordnung erlassen, nach welcher alle Personen, welche der Zuneigung zu der Sache der Christinos verdächtig sind oder Verwandte in dem Heere der Königin haben, des Landes verwiesen werden. Munagorri steht noch immer in seiner alten Stellung. Es soll seine Absicht seyn, erst im Mai oder April seine Operationen zu beginnen.

Die Nachricht, daß van Halen 66 carlist. Gefangene, darunter 2 Offiziere, als Repressalien gegen die Hinrichtungen Cabrera's erschießen lassen, wird itzt durch einen Tagesbefehl des Generals bestätigt, welchen er nach der Hinrichtung an seine Truppen erließ. Es heißt darin unter Anderm: „Soldaten, bei der Handlung der Gerechtigkeit, welche ihr vollzogt, blutete mein Herz. Bis heute habe ich der Gefangenen geschont. Mehr als 3000 sind im Laufe des Jahres in unsere Hände gefallen, und ich that Alles, um ihr Leben auf dem Schlachtfelde, der einzige Ort, wo es Gefahr lief, zu retten. Unser edelmüthiges Benehmen war unnütz bei einem Feinde, welcher alle gefangene Cavalleristen, die Verwundeten und 96 Unteroffiziere der Division Pardinas, die sich in den Elliotschen Vertrag einbegriffen befanden, schändlicher Weise ermorden ließ. Er ließ auf unmenschliche Weise die, welche sich ergeben hatten, sogar die freigelassenen Soldaten, welche sich ohne Waffen und vertheidigungsunfähig in ihre Heimath begaben, umbringen. Dieser barbarische Anführer hat mir officiell angezeigt, daß er keinen Pardon mehr ertheilen werde, und dies zwingt uns zu den Repressalien, um seiner Wildheit Gränzen zu setzen."

Die Carlisten sollen bei ihrem letzten Streifzuge bis in die Nähe von Saragossa nicht weniger als 10,000 Stück Rindvieh hinweggeführt haben.

Kürzlich wurde die Straße nach Madrid, ungefähr 20 Stunden von der Hauptstadt, durch etwa 3000 Carlisten, die mehrere mit Gütern beladene Wagen, worunter einer mit 25 Kisten für den Marq. v. Espeja, den span. Botschafter in Paris, anhielten und plünderten, abgeschnitten. Ein Detaschement Christinos von 40 Mann, das in Alcolea del Pinar, auf der Straße nach Aragon, stand, wurde von den Truppen Cabrera's überfallen und gefangen genommen, und ein Convoi von Kleidungsstücken, welche für die Armee des Centrums bestimmt waren, wäre ebenfalls beinahe in ihre Hände gefallen. Das Convoi mußte nach Guadalaxara zurückkehren.

Der Senat hat in seiner Sitzung am 29. Dezbr. den Gesetz-Entwurf wegen Aushebung von 40,000 Mann mit 66 Stimmen gegen 12 genehmigt.

Der Kriegs-Minister, General Alair, trifft ernstliche Anstalten, um Cabrera mit hinreichenden Streitkräften anzugreifen. Er hofft, der General Espartero, der von dem Finanz-Minister sechs Millionen Realen erhalten hat, werde unter O'Donnell's Anführung einige 1000 Mann zur Verstärkung der Central-Armee absenden. Cabrera soll übrigens in Cantavieja krank liegen.

Der Karlistische Anführer Palillos, der in der Mancha kommandirt, hat bekannt gemacht, daß er nicht nur alle diejenigen, die mit den Waffen in der Hand gefangen genommen, sondern auch deren Verwandte bis in's vierte Glied werde erschießen lassen.

Der carlist. Offizier, welcher vor einiger Zeit an Cabrera gesandt wurde, um ihn zur Einstellung der Hinrichtung der Gefangenen zu bewegen, aber unverrichteter Sache zurückkehrte und sich dann zu demselben Zwecke zu Don Carlos begab, ist wieder in Saragossa angekommen, wie es heißt, sehr zufrieden mit dem Erfolge seiner Sendung. Man fürchtet jedoch, Cabrera werde die Befehle des D. Carlos nicht befolgen.

Aus Valencia meldet man, daß der christinische General, nachdem er von der Stadt Kleidungen für 4000 Mann und Geld erhalten, nach dreitägigem Verweilen abmarschirt sey. Die Damen von Valencia haben ihm noch 25,000 Anzüge versprochen, und die ganze Stadt ist itzt nur eine große Schneiderwerkstatt, so daß dieses Armeekorps bald aus seinem traurigen Zustande heraustreten wird.

Rußland und Polen.

Se. Maj. der Kaiser hat befohlen, daß von dem Jahre 1839 ab die Besoldungen der Generalität, der Stabs- und Ober-Offiziere der Landmacht erhöht werden sollen. Von demselben Zeitraum ab sollen auch die Gehalte der Direktoren der Militair-Lehranstalten, so wie der bei denselben angestellten Stabs- und Ober-Offiziere, nach den neuen Etats, zur Hälfte und um das Doppelte erhöht werden, je nachdem sie längere oder kürzere Zeit bei diesen Anstalten fungiren.

Seit dem 1. Jan. ist in Polen nach Preußen, Oesterreich und der freien Stadt Krakau zu, eine zweite Zoll-Linie eingerichtet worden, welche eine Meile nach dem Innern von der eigentlichen Gränze entfernt liegt. Der zwischen beiden liegende Raum, welcher künftig ganz der Gränz-Aufsicht unterliegt, führt den Namen Gränzgürtel.

Se. Maj. der Kaiser hat den Geh.-Rath, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der ottomanischen Pforte, Butenieff, zum Ritter des weißen Adler-Ordens ernannt, und die Uebersendung der Insignien mit einem lobenden Rescript begleitet, in welchem es heißt: „Ihre Obliegenheiten, welche Ihnen aufs neue Unser Vertrauen auferlegte, machten es Ihnen jederzeit zur ersten Pflicht, für Aufrechthaltung der mit der ottomanischen Pforte bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse zu sorgen, sowohl zum Besten Rußlands, und wegen der Heiligkeit jener, auf feierliche Verträge basirten Rechte, als zur Erhaltung der allgemeinen Ruhe des Orients. Sie erfüllen diese Obliegenheiten fortwährend mit wahrem Eifer und vollkommenem Erfolge. Die Ausdauer und Uneigennützigkeit, welche alle Unsere Anstrengungen zur Aufrechthaltung des Friedens und der Ruhe in der benachbarten und mit Uns verbündeten Türkei bezeichnen, flößt der ottomanischen Pforte mit Recht Vertrauen zu Uns ein und dient als sichere Bürgschaft für die Beobachtung beiderseitiger Verbindlichkeiten.

Die Rechts-Unterschiede, die bisher zwischen den Edelleuten und den Fürsten in Grusien Statt fanden, sind von Sr. Maj. dem Kaiser für aufgehoben erklärt worden.

Afrika.

Die neuesten Nachrichten aus Tripolis bestätigen den Abschluß des Vertrags zwischen Asker Pascha und dem Bey von Fezzan, indeß ist das Verhältniß doch noch etwas anders. Der Bey von Fezzan, Abdul-Dschelil, ist nicht der alleinige Erbe des türkischen Landes; er theilt sich mit dem Scheikh Ghuma und dem Bey von Gharian darin. Diese drei zahlen den Türken unter der Bedingung, daß sie nie das Land betreten, 25,000 Mahbuli baar und den zehnten Theil der Landeserzeugnisse. Am Schlimmsten ergeht es bei diesem Zustande den europäischen Gläubigern der Regentschaft, und man sagt, England, Frankreich und Oesterreich würden gemeinschaftliche Schritte thun, um für ihre Unterthanen die Bezahlung zu erzwingen. Asker Pascha bezahlt übrigens seine Truppen regelmäßig, errichtet eine Quarantäne und ist bei den Einwohnern wegen seines freundlichen Benehmens sehr beliebt.

Süd-Amerika.

Amerika. Nach den letzten Nachrichten aus Lima, vom 21. Sept., befand sich die Stadt noch in der Gewalt der Chilesen, die als ein roher und wilder Pöbel schlecht disciplinirter Räuber geschildert werden. Die ansässigen Engländer werden von ihnen mit scheelen Augen beobachtet, weil sie für Anhänger Sta. Cruz gelten, und müssen mit ihren brieflichen Mittheilungen über die dortigen Zustände sehr behutsam seyn, wenn sie sich nicht, sobald ihre Briefe eröffnet werden, großen Unannehmlichkeiten aussetzen wollen. Sta. Cruz wurde übrigens an jedem Tage mit einem wohl disciplinirten und gut angeführten Heere von 9000 Mann erwartet, und man war seines Sieges über die Eindringlinge fast vollkommen sicher. Obregoso, der bekanntlich die Fahne der Empörung gegen Santa Cruz erhob, hat sich den Chilesen nicht angeschlossen, ja man glaubt, er stehe im Einverständniß mit Sta. Cruz, und habe nur darum sich anscheinend von ihm losgesagt, damit ein Theil der Truppen, welche den Chilesen geneigt waren, nicht zu diesen überginge. — Obregoso liegt mit seinen Soldaten in dem Hafen von Callao und die chilische Flotte, welche eine unfreundliche Begrüßung von ihm fürchtet, wagt nicht, zu landen. Ziehn sich die Chilesen bei der Annäherung Sta. Cruz aus Lima zurück, um sich wieder einzuschiffen, so dürfte ihnen von Obregoso ein unerwarteter Empfang bereitet werden.

Vermischte Nachrichten.

Fürst Pückler-Muskau bringt diesen Winter zu Konstantinopel zu.

Der König von Schweden ist am 21. Dez. glücklich in der Hauptstadt Norwegens, Christiania, eingetroffen.

Die Brautwerbung.

(Fortsetzung.)

Es bleibe dahingestellt, wie bald bei dieser seltsamen, doch durch die Nothwendigkeit gebotenen Anordnung Beider Herzen einigermaßen ruhig worden. Indeß schien doch auf die, durch eine so unerwartete Entdeckung nicht wenig angegriffene Gertrud, das Labsal des Schlafs sich endlich herabzusenken. Wenigstens hörte Conrad sie nach Verfluß eines Stündchens tief athmen, ja, nach wieder einer Weile, wie es ihm vorkam, sich auf eine Seite legen und ausstrecken. Ihm hingegen wollte, entzog schon nunmehr die Finsterniß die schöne Schlummernde fast gänzlich seinen Blicken, kein Schlaf in die Augen kommen. Er gab daher, wie es ihm wegen der nächsten Zukunft unerläßlich schien, seinen Gedanken Gehör. Er belobte sich hiebei zuförderst selbst, daß er seine hohe Geburt und die gegenseitige Verwandtschaft Gertruden verschwiegen hatte, und beschloß, dieß Geheimniß auch fernerhin zu bewahren; denn nur auf diese Weise konnte er ja, theils nach seinem gleich bei Anfange der Reise entworfenen Plane, gewiß werden, ob Gertrud, auch von ihrer königlichen Abkunft späterhin fest überzeugt, dem vermeintlichen schlichten Ritter treue Liebe bewahre? theils auch, in diesem glücklichen Falle, der Geliebten eine desto freudigere Ueberraschung vorbereiten! Sodann fand er es am gerathensten, über Gertruds Namen und Stand sein Gefolge in Ungewißheit zu lassen, um hierdurch jede, ihm voraus eilende Entdeckung bei der verwittweten Königin unmöglich zu machen. Endlich — da es sich von selbst verstand, daß er das holde Fräulein sofort mit sich nehmen und ehemöglichst in die Arme der königlichen Mutter führen müsse — überdachte er auch die Mittel, dieß auf die angenehmste und anständigste Weise zu bewerkstelligen.

Es war ein großes Glück, daß er hierüber allenthalben während der Finsterniß mit sich selbst ins Reine gekommen war. Denn, als der krähende Hahn Morgendämmerung verkündete und erst Zwielicht, dann allmälig wachsende Helle ihm die zarte Schlummernde, anfänglich in leichten, dann in deutlichern Umrissen wieder zeigte, überfiel ihn eine unerklärliche Unruhe, die ihn das Beschwerliche seines ehrenvollen Hüteramts gnüglich empfinden ließ. Er erhob sich einige Male vom Sessel und mußte alle seine Festigkeit zu Hülfe nehmen, um der Lockung nicht zu unterliegen. Dann versank er in süße Träume, blickte bald mit stillem Entücken nach der schönen Schläferin, bald mit leisen Seufzern auf das vor ihr liegende Schwert, und konnte zuletzt nicht mit sich einig werden, ob, trotz dieser Schutzwehr, ein sanfter Kuß — nur auf Arm oder Stirn, nicht gestattet sey.

Endlich, als schon die ersten Strahlen der wiederkehrenden Sonne durch die Tannenwipfel blitzten, kam ihm ein Diebstahl dieser Art als sehr unschuldig, ja dessen Unterlassung als ein Verbrechen gegen die unbeschränkte Oberherrschaft weiblicher Schönheit vor; er sprang entschlossen auf. Allein — fast hätte man glauben sollen, daß nicht Alle schliefen, welche die Augen schlossen — gerade jetzt schien auch die holde Schlummernde zu erwachen, blickte ihn mit den großen seelenvollen Augen freundlich, fast zärtlich an, und flüsterte mit süßer Stimme: „Habt Dank für diese erquickende Ruhe!“

Der Prinz, etwas beschämt und verlegen, hob das Schwert auf und stieß es in die Scheide; dann schlug er beide Arme zusammen, und richtete auf Gertrud einen sehr ausdrucksvollen Blick, der ja eben so gut auf Verehrung, als auf Liebe, gedeutet werden konnte.

Die blonde Maid, immer noch halb ungewiß, ob sich seit gestern Abend Alles wirklich so begeben, oder nur ein schöner Traum sie geneckt habe, und zugleich gegen den vermeintlichen Ritter mit der wärmsten Dankbarkeit erfüllt, schien über die Auslegung seiner Blicke nicht sehr zu grübeln, streckte beim Aufstehen mit unsäglicher Lieblichkeit die Hand nach ihm aus und kam dabei mit ihren, von der Wärme des Schlummers und der aufgehenden Sonne rosig überhauchten Wangen seinen Lippen so nahe, daß der Kuß, den er im Fluge jenen Morgen-Rosen aufdrückte, nicht geradezu als Raub angesehen werden konnte. Doch die Wände mußten hier Augen haben. Wenigstens erscholl fast zu gleicher Zeit von außen Radihilds kreischende Stimme: „Guten Morgen, mein schönes Junkerlein! Wohl geruht? — Guten Morgen, Jungefrau! das Strohkränzlein liegt bereit. — Aber nun auch rasch herunter und die Stube gefegt!“

Voll Zorns rief ihr Conrad zurück: „Nimmer wird Gertrud euch wieder dienen! Ihr aber, Unverschämte!

bringt uns schleunigst einen Morgenwein herauf! Gertrud bleibt hier!"

Conrad war längst schon entschlossen, den ganzen Zusammenhang dieser noch wenig aufgeklärten Begebenheit möglichst genau zu erforschen und die schandbare Wirthin zur Rechenschaft zu ziehen. Deshalb benutzte er die Zwischenzeit, die Geliebte zu befragen, ob sie ihm über ihr früheres Leben nicht nähere Umstände angeben könne? Aber sie wußte nichts, als daß sie hier im Hause aufgewachsen, und von Gismunden, deren Amme die Wirthin gewesen, sehr geliebt, zu Zeiten unterrichtet und stets gegen Mißhandlungen geschützt worden sey.

Nunmehr trippelte die triefäugige Alte herein und trug, mit sehr unterwürfigen Blicken gegen den Prinzen, mit sehr spöttischen und hohnlachenden gegen Gertrud, zwei Becher gewärmten Weins auf. Augenblicklich hatte Conrad ihren Knochenarm hart erfaßt, und setzte ihr mit den Worten: „Gleich gestehe, schändliche Hexe! wenn und wo hast du diese edelgeborne Dirne gestohlen?" sein blankes Schwert auf die Brust.

Radihild erhob ein ohrzerschneidendes Gekreisch, warf sich ihm zu Füßen, rief alle Heiligen um Errettung an und vermaß sich mit den furchtbarsten Schwüren, daß sie von nichts wisse, daß ihre Herrschaft Gertruden als Kind im Walde gefunden und ihr übergeben habe.

Conrad, der ihr keinen Glauben schenkte, stürmte immer heftiger auf sie ein und kitzelte sie schon mit der Schwertspitze. „Bekenne," rief er wilddrohend, „bekenne deine Schandthat, oder ich sende dich augenblicklich zur Hölle!" Radihilds Pfauenstimme krächzte noch gräßlicher als vorhin: „Zu Hülfe! zu Hülfe, goldiges Fräulein!"

Da stand plötzlich, von Conraden und Gertruden früher unbemerkt, eine hochgewachsene Jägerin im Zimmer, riß Conrads Arm zurück und befreite die Alte, welche eilig entfloh.

Der Prinz war überrascht, ja von dem Anblicke der Unbekannten betroffen. Er heftete, sein Schwert vor sich hinstreckend, einen durchdringenden Blick auf sie; er hatte diese Züge schon einmal gesehen; er sann nach — trotz der, jetzt nur zart gebräunten Gesichtsfarbe, trotz der stattlichen Jagdbekleidung und des vom Baret wehenden Reigerbusches, erkannte er das Waldweib, das ihm gestern erschienen; ein weiß und schwarz geschlängeltes Gertlein, das die Jägerin in der Hand trug, vertrat jetzt den Weidenzweig.

„Wer du auch seyn magst, räthselhaftes Wesen!" rief der Prinz heftig aus — „du hast mir die nichtswürdige Alte entzogen und mußt mir nun selbst Rede stehen!" Er schritt ihr näher. Die liebliche Gertrud wehrte ihn erschrocken ab, rief: „Gismunda!" und schmiegte sich an die Brust der schlanken Jägerin, die mit fast mütterlichem Lächeln auf sie herabsah, dann aber, mit ihren mächtigen schwarzen Augen den Prinzen kühn anblickend, ohne die mindeste Furcht zu verrathen, erwiederte: „Mäßigt Euern, an sich lobenswerthen Eifer, Herr Ritter! Was Gismunda jemals gethan, das einzugestehen mangelt ihr nicht der Muth. Auch fahret Ihr jeden Falls besser, so Ihr an mir keine Feindin gewinnet!"

„Wir wollen zusehen!" versetzte Conrad gelassener, ja fast höflich. — „Redet denn; erklärt uns das Räthsel, um Euch als Freundin zu bewähren!"

Gismunda zog mit eben so edlem, als liebreichem Anstande, Gertruden neben sich auf das Ruhebett, winkte dem Prinzen, sich einen Sessel herbeizuholen, und begann dann mit leichtem und freiem Tone:

„Ich bin in diesem Waldhause geboren. Es war damals die Wohnung meines Vaters, eines königlichen Falkenmeisters. Mein Vater stand früher als des Königs Leibschütz in großer Gunst; die Königin hatte sich in den Sinn gesetzt, ihn mit einer Lieblingsdienerin, Namens Annette, die dem schönen Waidmanne nicht ungestraft so oft nachgesehen, zu verheirathen. Aber meine Mutter Rosaura, von vornehmer, doch das Licht scheuender Herkunft, vereitelte diese Absichten. Sie hatte meinen Vater durch blühendere Reize, oder — wie die erbitterte Nebenbuhlerin der Königin einzureden wußte, — durch magische Liebesknoten, an sich gefesselt; er lehnte Annettens Hand, und die mit derselben von der Königin versprochene Aussteuer unter dem Vorwande ab, schon mit Rosauren verlobt zu seyn. Diese Weigerung zog ihm die Ungnade der Königin, und, durch deren Vermittelung, auch wohl des Königs Unwillen zu. Man dachte auf seine Entfernung. Der König verlieh ihm, als eine Versorgung, diese Falknerwohnung zum Eigenthume, in deren Nähe der Hof einmal im Jahre zur Jagd sich einzufinden pflegte.

Meine Mutter war keineswegs gemeint gewesen, den Freuden der Welt so schnell zu entsagen; sie folgte ihrem Manne in diese Einöde nicht ohne tiefe Erbitterung gegen

ihre Feindin Annette, die sie als Anstifterin der Verbannung ansah, ja selbst gegen die Königin! Als sie mich geboren hatte, übergab sie mich der Pflege einer Bäuerin; dies war Radihild. Ich wuchs hier im Walde, unter den Jagdgenossen meines Vaters, unter den Falken und Rüden auf, ward schlank und kräftig, an Gestalt und ungebändigtem Willen schier einem Knaben ähnlich, dessen Tracht mir auch besser als die weibliche, zusagte.

Als ich anfing, die Augen der Männer auf mich zu richten, fand es meine Mutter hohe Zeit, mich ihrer eignen Leitung zu unterwerfen. Ihre Unterweisung nahm jedoch fast immer die Richtung darauf, wie ein, von der Natur günstig ausgestattetes Mädchen es anzustellen habe, Alles zu beherrschen und ein glänzendes Glück zu erringen. Sie schilderte mir die Freuden des Hofes, erzählte mir jauchzend den über ihre Nebenbuhlerin davon getragenen Triumph, gedachte aber zugleich, nicht selten von Thränen des Zorns unterbrochen, ihrer Verweisung hieher, die nun auch auf meine Jugend zurückwirke. Durch diese und ähnliche Vorhaltungen suchte sie allen heimlichen Groll ihres Herzens gegen die Königin und Annetten auf mich fortzupflanzen.

Da sie, besonders in Hinsicht auf die erstern Gegenstände, eine sehr aufmerksame Zuhörerin an mir fand, hielt sie mich in Kurzem auch zu einer noch wichtigern Entdeckung für gereift. Sie vertraute mir, unter Auflegung des unverbrüchlichsten Stillschweigens, daß sie mancherlei Kenntnisse der höhern Naturkräfte und des Geisterreichs besitze, genug, daß sie die Zauberei erlernt habe; sie erbot sich, mich darin zu unterweisen. Ich ließ mir einiges Nähere hierüber sagen, aber, trotz meines hochfahrenden Wesens und fast männlichen Muths, war ich doch noch zu gut, oder zu furchtsam, um nicht vor ihrer Wissenschaft zurück zu schaudern. Ich gab vor, daß ich mich zur Zeit noch für zu jung dazu halte, späterhin aber, nach Befinden der Umstände, ihre Schülerin werden wolle.

Auch glaubte ich damals in der That, keiner andern Zauberei zu bedürfen, als die ich ohne Anweisung längst verstehe. Denn, der Gewalt, die ich schon im Allgemeinen über das männliche Geschlecht ausübte, nicht zu gedenken, hatte auch bei der letzten königlichen Jagd in diesem Walde, der ich aus eigner Lust als Falkenbube meines Vaters beiwohnte, einer von der Königin Hofjunkern meine Verkleidung entdeckt, und verfolgte mich von nun an mit der feurigsten Liebesbewerbung. Er benutzte zuerst die Gelegenheit, als ich ihm einen Falken für die Königin zutrug, meine Hand verstohlen zu drücken und zu küssen; und kaum war die Jagd zu Ende, als er mich im Getümmel des Fortziehens wieder aufsuchte und mir, sobald der sich entfernende Klang der Waldhörner dieses zuließ, heimlich zuflüsterte, er würde sterben, wenn er mich nicht wiedersähe.

Ob ich diese Versicherung gleich nur durch Lachen beantwortete, so verstärkte sie doch meine Eitelkeit! Blandino — so hieß der Höfling — war jung und reizend, prächtig gekleidet, in höfischer Artigkeit und Ueberredungskunst ein Meister; was mir meine Mutter von der Pracht der Hoffeste erzählt hatte, trat in lockenden Bildern vor meine Seele, und an meiner Macht, Blandino ernstlich zu fesseln, zweifelte ich keinen Augenblick. Er sah mich wieder; er bat mich unter den heiligsten Betheurungen um Gegenliebe, und ich war schwach genug, seinen Schwüren zu trauen. Ich gestattete ihm einige Zusammenkünfte; meine Mutter Rosaura, der dies nicht gänzlich entging, erwähnte zu Zeiten ihrer ritterlichen Abstammung von väterlicher Seite; Radihild, sey es nun aus äffischer Liebe, oder aus niederm Eigennutze, stand mir mit Rath und That eifrigst bei. Als der Hof sich zurück begab, schieden wir, unter feurigen Küssen, in der Hoffnung baldigen Wiedersehens; auch gelang es Blandino, die Hofhaltung zu Zeiten zu verlassen und mich zu besuchen. Endlich — konnte ich die Folgen unsers Umganges mir selbst nicht mehr abläugnen. So sehr ich darüber erschrack, so fest baute ich auf Blandino's Schwüre und sah ungeduldig seiner abermaligen Ankunft entgegen. Er kam; ich vertraute ihm meine Erwartungen von seiner Treue. Ein Wölkchen flog über seine Stirn; doch bald verbarg er seinen Verdruß hinter ein falschfreundliches, fast höhnisches Lächeln. Er suchte mich durch allerlei Vertröstungen, durch Verweisung auf eine glücklichere Zukunft zu beruhigen; er brach unter einem nichtigen Vorwande die Unterredung ab und umarmte mich mit erheuchelter Wärme zum Abschiede, ohne eines anderweiten Besuchs zu erwähnen. Ich sah ihn in der Ferne, ein Jagdstückchen vor sich pfeifend, sein Roß besteigen und — er kam nicht wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Steinkohlenlager.

Räthsel.

Ein Lustschloß, aber wohl gemauert,
Worin oft Herr und Herrin kauert,
Drin schlafen bis zur Ostermess'
Der Erbprinz und die Erbprinzeß'
In einem harten, weißen Bette,
Warm zugedeckt auf weicher Stätte,
Und wenn das harte Bett zerbricht,
So kommen sie an's Tageslicht.

Dann geht es auf die Jagd mit Lärmen,
Man fängt sich Wild aus ganzen Schwärmen;
Das Schloß bleibt ohne Wache leer,
Denn Diebe fürchten sich nicht sehr,
Auch wäre drin nicht viel zu holen;
Doch wird das Schloß wohl selbst gestohlen,
Ja mit Gewalt sogar geraubt,
Wenn unbequem ein Mensch es glaubt.

Es wird nicht allzu lange dauern,
So werden sie ein neues mauern,
Und sind sie von der Jagd zurück,
So blüht in ihm ihr häuslich Glück;
Und weil sie drin so warm gesessen,
Daß sie den Ofenbau vergessen,
Droht ach! der Winter: sie mit Schmerz
Ziehn, und behelfen sich anderwärts.

Tages=Begebenheiten.

Darmstadt, 4. Jan. Das hohe Geburtsfest unseres Großherzogs am 2ten Weihnachtsfeiertage erhielt dies Mal eine besonders schöne Weihe. Mittags um 1 Uhr fand nämlich die heil. Taufe des am 28. November gebornen Prinzen, Sohnes Sr. H. des Prinzen Karl von Hessen, im großh. Familienkreise, in dem Palais des durchl. Vaters des Neugeborenen, Statt. Der Ober=Hofprediger Dr. Leidhecker vollzog die Taufhandlung, welcher auch der k. preuß. Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Gr. v. Redern, beiwohnte. Die hohen Taufpathen sind: Se. k. H. der Großherzog, Se. H. der Erbgroßherzog, JJ. kk. HH. der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Maj. des Königs), die Prinzen Heinrich, Adalbert und Waldemar von Preußen, und Se. H. der Prinz Alexander von Hessen. Der junge Prinz erhielt die Namen Heinrich Ludwig Wilhelm Adalbert Waldemar Alexander.

Hamburg, 9. Jan. In unserer Stadt ist heute ein Wogen und Treiben, wie ich es kaum beschreiben kann; das Wasser, durch den fürchterlichen Wind zu einer unglaublichen Höhe angewachsen, hat nämlich in der verwichenen Nacht aller Orten den größten Schaden angerichtet. Nicht nur, daß die Stadt selbst überschwemmt war, so hat das Wasser im Verein mit den angehäuften Eismassen auch im Hafen mit entsetzlichem Ungestüm gewüthet: die größten Schiffe sind aufs Land getrieben und haben durch ihr Gewicht ganze Häuser mit sich fortgerissen, die Masten sind abgebrochen wie leichte Stangen, ebenso die Pfähle, welche zum Schutze des Hafens dienen. Die neue große Hafenmauer, die von hier bis Altona errichtet wird, ist durch die andrängenden und überströmenden Fluthen, wie auch durch die Stöße der Eisblöcke größtentheils vernichtet. Dieser Schaden soll sich allein auf 50,000 Mark belaufen; im Ganzen ist er bis jetzt noch gar nicht zu berechnen, man taxirt ihn aber auf 200 — 300,000 Mark. In vielen Straßen der Altstadt konnte die Communication nur durch Kähne unterhalten werden. Ob der Verlust von Menschenleben zu betrauern ist, konnte, bei der allgemeinen Unruhe, welche herrscht, mit Gewißheit noch nicht ermittelt werden.

Die Neujahr=Messe zu Leipzig ist schlecht ausgefallen.

Das Amtsblatt der Regierung in Liegnitz macht bekannt, daß der Bau=Conducteur G. A. Frey und der Maurermeister K. Th. Christmann in Hirschberg in Folge des Einsturzes des Kirchthurms in Erdmannsdorf durch richterliches Erkenntniß des Rechts zum Betriebe ihrer Kunst und ihres Gewerbes für verlustig erklärt worden seyen.

In Ulm herrscht das Nervenfieber auf eine beunruhigende Weise.

Der Wolf, welcher seit mehreren Jahren im Lüneburgischen an Heerden und Wildbahnen bedeutenden Schaden angerichtet hat und nach welchem im vergangenen Sommer eine vergebliche Jagd angestellt wurde, ist endlich erlegt worden. Im Amte Knesebeck, bei Schönewörde, wurde am zweiten Weihnachtstage ein kleines Stück Wald nach einem angeschossenen Fuchse abgetrieben. Der Förster Vehs sah hier den Wolf, der ihm flüchtig und spitz entgegensprengte. Sein Gewehr war nur mit Schroot geladen: kaltblütig erwartete er den Wolf auf 9 Schritt, drückte ab und das mächtige Raubthier stürzte todt fast zu seinen Füßen nieder. Der Wolf ist ein schönes männliches Thier, kein Bastard oder sogenannter Wolfshund, wie man anfänglich glaubte. Die Länge seines Körpers beträgt 4 Fuß 5 Zoll, des dickbehaarten Schwanzes 1 Fuß 7 Zoll, der Fangzähne 1½ Zoll, die Höhe 3 F. 3 Z., das Gewicht 95 Pfund.

Am 23. Decbr. fand auf dem Canal von Scheveningen (Holland) ein trauriger Unglücksfall Statt. Mehrere junge Leute hatten sich auf das noch nicht haltbare Eis gewagt und drei von ihnen, nebst einem jungen Mädchen, brachen ein und kamen ums Leben.

Ein Bärenführer hat das Unglück gehabt, einen noch kaum gezähmten Bären, in der Nähe von Longueville, in Frankreich, entwischen zu lassen; das Thier hat sich in das Gehölz von Malplaquet geflüchtet und ist bis jetzt noch nicht erlegt worden. Dieß Ereigniß hat in der dortigen Gegend großen Schrecken verursacht.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 3. 1839.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Am Grabe
der verstorbenen Frau
Gasthofsbesitzer Ismar
zu Warmbunn,
der klagenden Tochterliebe gewidmet.

Wo die Tochterliebe an den Gräbern weinet,
Und der tiefgefühlte Dank den Busen hebt,
Wird ihr Klagen stiller, wenn ein Freund erscheinet,
Dem mit ihrem Schmerz die fromme Lippe bebt.

Ob die Trauer auch ein lautes Wort verneinet,
Das aus meines Herzens stillen Tiefen schwebt,
Hat das Mitgefühl mich doch mit Dir vereinet,
Das in Deinem Leid das eigne Leid erlebt.

Friedensengel, schwebe über jenem Grabe,
Das die liebe, liebe Mutter Dir verschließt.
Bleibt Dir ihre Treue doch die schönste Habe,
Während sie des Himmels Lust genießt.
Und von mir die arme schwache Mitleidsgabe
Zeuge, daß Dein Schmerz zugleich der meine ist.

....e—.

Nachruf am Jahrestage
unserer unvergeßlichen Mutter
der
Frau Ackerbesitzer Juliane Kühn
in Hirschberg.
Sie starb den 15. Januar 1838, in einem Alter von 71 Jahren, 6 Monaten und 24 Tagen.

Dort schläft die gute Mutter schon ein Jahr,
Dort ruht die morsche Hülle!
Und Winde Gottes weh'n um's kühle Grab,
Ihr langer Tag vergeht in Abendstille,
Und Frieden sieht, den ihr der Himmel gab.

Heil Ihr! Sie hat das schönste Ziel errungen,
Dort, wo den Geist ein höh'res Licht umfließt,
Und wo Sie nun der Erde sich entschwungen,
Die Seligkeit der bessern Welt genießt.

Gewidmet von ihren hinterlassenen Kindern.

Denkmal der Freundschaft
geweihet
dem am 11. Januar 1838 in Thomasdorf bei Bolkenhain
verstorbenen
Schullehrer Herrn W. Urban.

Ruhe sanft! Nach langen Prüfungstagen
Rief Dich Gott aus diesem Thränenthal;
Schlafe wohl! jetzt darfst Du nicht mehr klagen,
Denn Dein Vater führte Dich in jenen Freudensaal:
Wo der Schmerz verstummt, die Klage schwindet,
Wo der treue Heiland ew'ge Kronen windet
Deinem Geist, der jetzt frei blickt herab
Auf der morschen Hülle kühles Grab.

Unsrer geliebten Mutter
der Frau
Elisabeth Zobel, geb. Müller,
am Jahrestage ihres Entschlummerns.

Sie ist leer bei uns, die holde Stelle,
Die so sanft, so lange Du geschmückt;
Nur der Schmerz hat seine dunkle Zelle
Uns auf zwölf entfloss'ner Monden Welle
Still an diesen lieben Platz gerückt.

Daß Du Mutter uns so ganz gewesen,
Freundin — Alles uns in ihr zu seyn —
Diese Wehmuth läßt die Welt es lesen,
Und die Zeit — sie wirkt auf ihr Genesen
Langsam nur und unvollkommen ein. —

Waisen — stehen wir an Deinem Grabe:
Daß ein Vater über ihm uns lebt,
Trost, Erhebung, Hoffnung für uns habe,
Dieser Glaube, Deine Nachlaßgabe,
Ist es, die von ihm zu Dir uns hebt.

Dieser Tag erinnert uns auf's Neue
Alter Schuld; und unsrer Liebe Drang
Hat für Deine lange Pflichtentreue
Weihrauch nicht, den Eitelkeit Dir streue,
Aber einmal noch hier offnen Dank! —

Walte segnend fort in unserm Bunde,
Wie Dein Wunsch ihn uns so schön gefügt!
Und Dein Geist schmückt bleibend unsre Runde,
Bis des Wiedersehens Rosenstunde
Unsrer Sehnsucht dann auf ewig gnügt.

Hirschberg den 14. Januar 1839.

Die hinterbliebenen Kinder.

Verlobungs=Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich Verwandten, Freunden und Gönnern zu fernerem geneigten Wohlwollen

Henriette, verw. Born, geb. Simon,
Heinrich Bruchmann.

Warmbrunn und Krummhübel, den 13. Januar 1839.

Entbindungs=Anzeigen.

Die am 1. Januar 1839, früh 5 Uhr, erfolgte schwere aber glückliche Entbindung meiner innigst geliebten Gattin, Caroline, geb. Thulmann, von einem gesunden Mädchen, zeigt fernen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. der Königl. Land= und Stadt=Gerichts=Aktuarius Köbe.

Löwenberg, den 10. Januar 1839.

Daß meine liebe Frau nach einer schweren, aber glücklichen Entbindung von einem muntern Knaben entbunden, zeigt seinen Freunden und Bekannten ergebenst an

Eduard Langer, Schullehrer.

Nicolschmied bei Halbau, den 9. Januar 1839.

Todesfall=Anzeigen.

Am 11. Januar d. J., Abends um ½ 8 Uhr, entschlief sanft zu einem bessern Leben meine innigst geliebte Gattin, Frau Emilie Auguste, geb. Prüfer, in dem Alter von 37 Jahren weniger 13 Tagen, an Lungenlähmung.

Tiefgebeugt beweine ich mit meinen 5 unmündigen Kindern, welchen die Entschlafene eine so unermüdet gewissenhaft treue Mutter, mir aber durch 13 ½ Jahr die liebevollste, redlichste Lebensgefährtin war, diesen ach! so schweren Verlust, und zeige solchen meinen fernen Verwandten und theilnehmenden Freunden ergebenst an. Mende, Amtmann.

Ober=Baumgarten, den 13. Januar 1839.

Das am 5. d. M. erfolgte Ableben unsers Gatten und Vaters, des Müller=Meisters **Hornig**, zeigen wir unsern Freunden und Bekannten an, und bitten um stille Theilnahme.

Freiburg, den 6. Januar 1939.

Juliane Hornig, geb. Erbe,
und Kinder.

Mord.

Eine Dienstmagd aus Klein=Tinz, Bresl. Cr., wurde am 17. Dez. auf dem Malterschen Gebiet in einem Graben ermordet gefunden. Der Thäter, in einem Bauers=Sohne aus Klein=Tinz ermittelt, hat die That auch eingestanden und ausgesagt, daß er die Magd mit einem Knittel dreimal auf den Kopf geschlagen, und um sie zu ersticken, in dem Wassergraben vollends getödtet habe. Er hatte mit ihr in einem Verhältnisse gestanden, dessen Folgen er zu entfernen gestrebt.

Unglücksfall.

Am 28. Decbr. ging der herrschaftliche Revierförster und Teichwärter Frühauf von Hammer mit seinem erst 14jährigen Sohne zur Jagd. Einige hundert Schritte von seiner Wohnung entfernt, riß von der geladenen Flinte des Sohnes, als er hinter dem Vater ging, der Riemen, die Flinte schlug mit dem Kolben auf die hart gefrorne Erde, der Schuß ging los, und indem der Sohn den Lauf auffing, leitete er unwillkührlich den Schuß von hinten in das Herz des Vaters, welcher sogleich todt zu Boden stürzte.

Kirchen=Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 14. Januar. Herr Johann Karl Heinrich Opitz, Vorwerksbesitzer in Hartau, mit Johanne Christiane Effner aus Straupitz.

Landeshut. Den 15. Januar. Der Bürger und Klemptner Heinrich Otto Oswald Schneider, mit Jgfr. Henriette Emilie Louise Kahl.

Friedeberg. Den 26. Novbr. Der Papiermacher Friedrich August Nitschke in Egelsdorf, mit Amalie Florentine Vierdig aus Friedeberg. — Den 27 Der Jgs. und Ackerbürger Christian Gottlieb Rudolph, mit Jgfr. Friederike Henriette Scholz aus Friedeberg.

Bolkenhain. Den 13. Januar. Der Jnwohn. Johann Christian Förster zu Nieder=Wolmsdorf, mit Joh. Jul. Ludewig.

Geboren.

Hirschberg. Den 14. Januar. Frau Kaufmann Tilesius, eine T., Anna Louise Marie.

Kunnersdorf. Den 15. Dezbr. Frau Gartenbesitzer Effner, eine T., Marie Christiane Henriette. — Den 18. Frau Jnw. Scharffenberg, eine T., Marie Ernestine.

Warmbrunn. Den 2. Januar. Frau Schuhmachermstr. Stamm, einen S., Julius Theodor Herrmann Gottfried.

Schmiedeberg. Den 26. Dezbr. Frau Schneidermstr. Heinrich sen., eine T., Marie Henriette Sophie. — Den 31. Frau Grenzaufseher Zadrow in Buschvorwerk, einen S., Oswald Hugo Albert.

Landeshut. Den 7. Januar. Die Frau des Häuslers und Webers Gall, geb. Kleinwächter, eine T.

Greiffenberg Den 2. Dezbr. Frau Pfefferküchler und Bäckermstr. Eggers, einen S., Karl Robert. — Den 14. Frau Kauf= und Handelsmann Apelt, eine T., Anna Klara.

Schwerdta. D. 14. Dzbr. Frau Hausbesitzer Knobloch, e. T.

Friedeberg. Den 15. Dezbr. Frau Hutmachermstr. Lorenz, einen S. — Den 19. Frau Gerichtsscholtisei=Pächter Baum in Egelsdorf, eine T. — Den 26. Frau Schuhmacher Feist in Röhrsdorf, einen S.

Alt=Gebhardsdorf. Den 24. Dezbr. Karl Wilhelm Robert, jüngster Sohn des Schenk= und Gastwirths Priebs, 4 W 3 T. — Ernst Wilhelm, jüngster Sohn des Zwirnfabrikanten und Handelsmann Laßmann, 4 M. 21 T.

Rosenau. Den 15. Dezbr. Die Ehefrau des Bauer Möschter, eine T.

Goldberg. Den 23. Dezbr. Frau Tuchscherergef. Werner, eine T. — Den 24. Frau Fuhrmann Veit zu Oberau, eine T. — Den 26 Frau Töpfer Vogel, eine T. — Frau Tuchscherergef. Geisler zu Seiffenau, eine T.

Jauer. Den 3. Januar. Frau Inw. Raupach, einen S. — Frau Kunst- und Ziergärtner Hanke, eine T. — Frau Inwohn. Mielchen, eine T. — Den 8. Frau Inwohn. Anders, eine T.

Alt-Jauer. Den 2. Januar. Die Frau des Inwohn. und Maurergef. Brändel, einen S.

Gestorben:

Hirschberg. Den 2. Januar. Die verw. Frau Stadt-Inspector Röhl, 79 J. — Den 9. Der Buchbindermstr. und Nebenältester dieses Mittels, Herr George Ernst Weisbig, 77 J. 11 M. 25 T. Sanft ruhe seine Asche! — Den 14. Karl Heinrich, Sohn des Maurers Stelzer, 9 M., an Krämpfen.

Warmbrunn. Den 7. Januar. Verwittwete Frau Gasthofbesitzer Ismar, Bertha geb. Davied, 54 J.

Herischdorf. Den 9. Januar. Der Hausbesitzer und Holzhändler Johann Gottlieb Feige, 75 J. — Den 10. Marie Alwine Karoline Pauline, jüngste Tochter des Müllermstrs. Scholze, 9 M.

Schmiedeberg. Den 13. Jaunar. Karl August Eduard, Sohn des Bergmanns Otto bei der Eisenschmelze, 1 J. 9 M. 16 T. — Friedrich Eduard, Sohn des Bandwebers Schmidt, 7 M. 7 T.

Landeshut. (Verspätet.) Den 28. Novbr. Friedrich Wilhelm, Sohn des Gürtlermstr. und Graveur Richter, 7 J. 9 M. — Den 5. Januar. Frau Johanne Friederike Karoline Richter, geb. Kallinich, 42 J. 6 M. — Den 13. Emma Laura Anna, jüngste Tochter des Land- und Stadt-Gerichts-Actuarius Herrn Beier, 11 M. 10 T.

Greiffenberg. Den 9. Dezbr. Alwine, Tochter des Riemermstr. Müller, 6½ M. — Den 18. Julius Heinrich Robert, Sohn des Tuchmachermstr. Forkert, 1 M.

Friedeberg. Den 13. Dezbr. Die Jgfr. Anna Christiane Moritz, aus Thoren, 38 J. 8 M. 1 T. — Den 14. Der Tischlermstr. Johann Gottlieb Kirsch, 78 J. — Den 15. Die Wittwe Johanne Christiane geb. Mathäus, Ehefrau des weil. Bürgers und Webers Prenzel, 69 J. wen. 6 W. — Den 16. Die einzige Tochter des Horndrechslermstrs. Kratzert, 1 M. — Den 24. Die hinterl. Wittwe des weil. Bürgers und Nadlers Bönik, 78 J. — Den 27. Die Tochter des Inwohn. Hübner in Egelsdorf, 14 W. — Den 25. Der Häusler und Schenkwirth Johann Gottlieb Effenberger in Egelsdorf, 38 J. — Den 27. Der Bauer Johann Gottlieb Hubrich daselbst, 61 J. 3 M. 20 T. — Den 28. Frau Christiane Friederike Auguste geb. Wagler, Ehefrau des Kupferschmiedmstrs. Reinhard, 33 J. 3 M. wen. 3 T. — Die Tochter des Häuslers und Bäckers Reichelt in Egelsdorf, 13 W.

Rosenau. Den 18. Novbr. Anna Rosina geb. Meschede, Ehefrau des Bauer Neumann, im Wochenbette, 43 J.

Herrmannswaldau. Den 11. Dezbr. Johann Friedrich Herrmann, jüngster Sohn des Bauer Tschentscher, 9 M.

Goldberg. Den 29. Dezbr. Der Tuchmachergef. Heinrich Paul, 19 J. 6 M.

Bolkenhain. Den 7. Januar. Johanne Friederike Pauline, Tochter des Töpfergesellen Rösiger, 6 M. 11 T.

Bolkenhain. Den 8. Januar. Frau Fleischhauermstr. Schick, eine T.

Groß-Waltersdorf. Den 8. Januar. Frau Stellmachermstr. Raupach, eine T.

Wiesau. Den 6. Januar. Frau Kalkbrennereipächter Brückner, eine T.

Halbendorf. Den 10. Januar. Frau Hofehäusler Schwarzer, einen S.

Jauer. Den 31. Dezbr. Eduard Reinhold, Sohn des Tischlermstrs. Herrmann, 9 M. — Den 4. Januar. Marie Johanne geb. Jung, Ehefrau des Tabackspinners Raupach, 66 J. — Den 8. Henriette Louise, jüngste Tochter des Buchbinders Schröter, 2 M. 6 T. — Den 9. Ernestine Louise, Tochter des Inw. Rabe, 6 M. 5 T.

Poischwitz. Den 18. Dezbr. Marie Rosine geb. Beer, nachgel. Wittwe des weil. Gerichts-Scholzen Otte, 72 J. 9 M. 6 T.

Alt-Jauer. Den 7. Januar. Marie Josephe geb. Herrmann, Ehefrau des Häuslers Fritsch, 47 J.

Im hohen Alter starben:

Alt-Gebhardsdorf. Den 22. Dezbr. Der Handelsmann Jakob Kubitscheck in Alt-Gebhardsdorf, 82 J. 5 M.

Greiffenberg. Den 22. Dezbr. Die Hospitalitin Lauterbach, geb. Pohl, 85 J.

☞ *Liedertafel* im deutschen Hause, Sonnabend, den 19. Januar, Abends 7 Uhr.

Sonnabend, den 26sten Januar a. c.,

Liedertafel

in der Gallerie zu Warmbrunn.

Um Irrungen vorzubeugen, erlauben wir uns hierdurch anzuzeigen, dass wegen Mangel an Raum nur diejenigen Personen an diesem Feste Theil nehmen können, welchen gedruckte Einladungen von Seiten der Liedertafel zugegangen sind. Die Karten von Nro. 1 bis 136 gelten für den Saal; die übrigen für die mit dem Saale verbundenen Zimmer. Bei Abholung der Karten bitten wir ergebenst um Angabe der Namen der Personen, für welche die Karten bestimmt sind. Ein Abtreten derselben an andere Personen ist unzulässig.

Namens der Liedertafel:
Ender Krahn.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das den Christian Gottlieb Rücker'schen Erben zugehörige sub Nr. 6 zu Kupferberg gelegene Haus, abgeschätzt nach dem Materialwerthe auf 296 Rthlr. 10 Sgr., nach dem Ertragswerthe auf 431 Rthlr. 10 Sgr., zufolge der in der Registratur des Gerichts nebst neuestem Hypotheken-Scheine einzusehenden Taxe, soll in termino

den 18. Februar c.

in dem Gerichts-Lokale zu Kupferberg anderweit subhastirt werden., da in dem bereits angestandenen Termine sich kein Bieter gemeldet hat.

*

Nothwendiger Verkauf.

Das Gerichts-Amt von Alt-Schönau.

Das sub Nr. 4 der Acker-Parzellen zu Alt-Schönau belegene, zur Groß-Kretschmer Christian Gottlieb Kühn'schen erbschaftlichen Liquidations-Prozeßmasse gehörige Grundstück, auf 779 Rthlr. abgeschätzt, soll

den 3. April 1839

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypotheken-Schein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt von Alt-Schönau.

Das sub Nr. 5 zu Alt-Schönau belegene, zur Groß-Kretschmer Christian Gottlieb Kühn'schen erbschaftlichen Liquidations-Prozeßmasse gehörige Grundstück, auf 2200 Rtlr. 21 Sgr. abgeschätzt, soll

den 3. April 1839

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypotheken-Schein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Auktionen.

Auf den 22sten und 23sten Januar c., früh von 9 Uhr ab, sollen in der Wohnung des hieselbst verstorbenen Freistandesherrlichen Kammeral-Direktors Wahl eine Menge zu seinem Mobiliar-Nachlaß gehörige Sachen, bestehend in einem Flügel, Meubeln, Hausrath, Pferdegeschirren, Schlitten und verschiedenen andern landwirtschaftlichen Gegenständen, öffentlich an den Meistbietenden, gegen baldige baare Zahlung, versteigert werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Hermsdorf u. K., den 10. Januar 1839.

Gründling,

Standesherrlicher Gerichts-Sekretair.

Sonntag, den 20. d. Mts., wird Unterzeichneter in seiner Behausung Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Gläser, Zinn, 1 Klavier und 2 gute Bienenstöcke nebst 13 leeren Bienenbeuten, öffentlich gegen sofort baare Bezahlung verauktioniren, wozu ergebenst einladet Bruchmann.

Krummhübel, den 14. Januar 1839.

Zu verpachten.

Das Dom. Tiefhartmannsdorf beabsichtiget seine 3 Kalköfen entweder einzeln oder zusammen zu verpachten. Kautionsfähige Pächter können sich deshalb täglich beim Wirthschafts-Amte melden.

Geld auszuleihen.

Einige Tausend Reichsthaler sind gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

---

8 — 900 Rthlr. sind im Febr. auf Grundstücke auszuleihen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Danksagung.

(Verspätet.)

Verbindlichst und ergebensten Dank den hochgeehrten Frauen und Herren, welche mich an den letzten Weihnachten mit Geld und Sachen so unterstützt haben, daß ich dem Armenhaus-Personal, 65 an der Zahl, den heiligen Abend festlich machen konnte! Wer bei der Austheilung zugegen war, kann Zeugniß ablegen, wie gut genanntes Völklein versorgt war! Das Speciellere wird die Nachweisung über die hiesige Armenpflege von 1838 enthalten!

Hirschberg den 10. Januar 1839.

Kriegel, Administrator des Armenhauses.

Lebewohl.

Freunden und Bekannten sagt bei seiner Abreise aus Schlesien ein herzliches Lebewohl.

Kupferberg den 14. Januar 1839.

Lütke, Königl. Geschworner.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bekanntmachung. Die zum 22. Januar c. angekündigte Auction in dem Kretscham zu Kaiserswaldau wird nicht abgehalten werden. Gründling,

Standesherrlicher Gerichts-Secretair.

Hermsdorf u. K. den 14. Januar 1839.

Von der Sun-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London, errichtet 1710, ist mir, als bereits amtlich bestätigten und fungirenden Agenten derselben für das schlesische Gebirge, jetzt speziell noch das Versicherungs-Geschäft in dem Landeshuter und nachbarlichen Kreisen überwiesen worden. Demnach offerire ich mich zur Annahme von Anträgen zu Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen, auch nöthigenfalls zu zuvoriger Auskunftgabe, und sichere, auf vielfache Erfahrung gegründet, im voraus angemessen billige Prämien zu.

Hirschberg, den 15. Januar 1839. Anders.

Da ich den Gasthof „zum deutschen Hause" in Schmiedeberg übernommen habe, empfehle ich Selbigen allen Reisenden, und werde für deren Bequemlichkeit stets Sorge tragen.

C. Burkhardt.

Zugleich zeige ergebenst an, daß ich alle Tage Gesellschafts-Abende errichtet, und bitte meine verehrten Freunde und Gönner um gütigen Besuch.

Gelegenheitsgedichte jeder Art werden gewiß zur Befriedigung fortan gefertigt. Von wem? sagt die Exped. d. Boten.

Der einer Privat-Gesellschaft gehörige, auf der Herrschaft Gröditzberg stehende Vollblut-Hengst,

Tom Basford,

bred 1831, got by Timour and of the countess by Catton, her dom by Hambletonian — Schattle-Drone — J. Marske,

deckt auch fremde Stuten, die sich durch Vorzeigung eines Attestes von der ersten Polizei-Behörde ihres Orts über ihren Gesundheits-Zustand ausweisen, gegen ein Sprunggeld von 2 Frd'or. und können die Sprungzettel bei dem Wirthschafts-Amte zu Gröditzberg gelöst werden.

Ich kann noch einige Personen zur Mitreise nach Frankfurt a. d. O.-Messe auf meinem sehr bequemen Personen-Wagen billig annehmen. Außerdem empfehle ich mich zur Annahme von Frachtstücken nach und von allen Gegenden des In- und Auslandes, desgleichen mein Reise- und Spazierfuhrwerk mit einer Auswahl bequemer Wagen, guten Pferden und soliden Kutschern. **M. J. Sachs,**

Spediteur und Fuhrenunternehmer zu Hirschberg.

Nachdem ich die Prüfung als Wundarzt II. Klasse abgelegt habe, und wieder nach Hirschberg zurück gekehrt bin, erlaube ich mir, mich dem Vertrauen eines geehrten Publikums ganz ergebenst zu empfehlen. **Eduard Scheps.**

Hirschberg, den 15. Januar 1839.

Ein ländliches Haus in gutem Bauzustande, mit 3 Schffl. Breslauer Maas Aussaat, dicht an einem Kommunal-Kreuzwege, eine halbe Stunde von einer Stadt entfernt, welches sich sehr gut zum Betriebe der Bäckerei oder Handel eignen würde, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen und das Nähere zu erfahren durch den Agent und Gastwirth

Friedeberg a. Q., 1839. Wagler.

Auch weiset derselbe mehrere große und kleinere Landgüter und andere Besitzungen zum Verkaufe nach, und werden große und kleinere Kapitalien gegen Pupillar-Sicherheit, Hypotheken- und andere gute Sicherheit gesucht durch den Obigen.

Sowohl meinen werthgeschätzten Kunden, als auch einem verehrten Publikum, erlaube ich mir für die gute Aufnahme und für die gütige Abnahme meiner Handelsartikel im Jahre 1838, den herzlichsten Dank zu sagen. Demgemäß bitte ich ergebenst das verehrliche Publikum in der Nähe und Ferne, meiner auch in diesem Jahre eingedenk zu seyn. Gute Leinewand in verschiedenen Mustern, ächter Landflachs und beste Viktualien verkaufe ich zu den billigsten Preisen. Zum Antritt des neuen Jahres wünscht Gottes reichen Segen

Tillner, in Quirl bei Schmiedeberg.

Zu verkaufen.

Zu verkaufen sind neue moderne Schlitten bei dem Stellmachermeister Hoffmann in Herischdorf bei Warmbrunn.

Das sub Nr. 49 hieselbst gelegene Auenhaus, welches in einem guten Baustande sich befindet, darin 2 Wohnstuben befindlich, wozu ein Obst- und ein Grasegarten von zusammen einem Scheffel Bresl. Maas Aussaat gehört, soll, auf Antrag der Erben, erbtheilungshalber, auf den

3. Februar a. c., Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Gerichtskretscham an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden. Streckenbach den 11. Januar 1839.

Die Ortsgerichte.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein Haus Nr. 199, ohnweit des Niederthores, an der lebhaftesten Straße gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Es befinden sich in demselben 3 Stuben, 1 Laden, 1 Gewölbe, nebst einer neu gebauten Lichtstube, dabei ein geräumiger Hof nebst Garten; auch ist in diesem Lokale die Seifensiederei mehrere Jahre betrieben worden. Das Nähere über die Kaufbedingungen ist zu erfahren bei unterzeichnetem Eigenthümer.

Landeshut, den 12. Januar 1839.

Kramer, Seifensiedermstr.

Acker- und Wiesen-Verkauf.

Die auf der Cunnersdorfer Scholtisey belegenen, zum Nachlasse des Kaufmann Jäger gehörigen, 20 Morgen 145 Quadrat-Ruthen Acker und 8 Morgen 164 Quadrat-Ruthen Wiesen-Raine und Graben-Ränder sollen, mit Ausschluß der auf den Aeckern befindlichen Saat, am 4. Februar c., Nachmittags zwei Uhr, in der Behausung des Commerzien-Raths Kirstein, an den Bestbietenden verkauft werden. Die Wahl des Käufers bleibt vorbehalten und die Bedingungen des Verkaufes können jederzeit bei dem Commerzien-Rath Kirstein erfragt werden.

Mühlen-Verkauf.

In einem lebhaften Gebirgsdorfe, an der Straße zwischen Landeshut und Hirschberg gelegen, ist eine im besten Bauzustande befindliche Wasser-Mühle, welche mit einem Mahl- und einem Spitzgange versehen ist, auch bei den allertrockensten Jahreszeiten vollkommen ausdauerndes Wasser behält, und wozu auch ein schöner Grasegarten gehört, veränderungshalber zu verkaufen. Kaufgeneigte können sich portofrei melden in der Expedition des Boten und beim Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Das hiesiger Post gegenüber gelegene Kaffeehaus, wobei Billard, Garten, ein massives Gartenhaus und desgleichen Kegelbahn, ist aus freier Hand zu verkaufen und sind die Verkaufsbedingungen von heute ab jederzeit bei Unterzeichneten zu erfragen. Panzer's sel. Erben.
Jauer den 14. Januar 1839.

Eine im besten Bauzustande sich befindende, in einer belebten Stadt Schlesiens belegene Seifensiederei, nebst allem Zubehör, zum vortheilhaftesten Betriebe des Gewerbes, steht wegen Familienverhältnissen baldigst aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Den Verkäufer weiset auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten nach.

Holz- und Hopfen-Verkauf.

Montag den 21. Januar, früh um 11 Uhr, sollen in dem städtischen Brauhause zu Schmiedeberg 3 Klaftern trocknes Buchenholz und 77 Pfund Hopfen in 2 Züchen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Einem verehrlichsten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß bei mir eine **Fett-Wichse** für alles Leder, Schuhe und Stiefeln zu haben ist, die das Eindringen des Wassers abhält, das Leder geschmeidig und äußerst haltbar macht. Man kann durch dieselbe den schönsten Glanz Englischer Wichse erzielen. Jeder, der damit eine Probe macht, dürfte dieselbe gewiß empfehlenswerth finden.
Warmbrunn, den 14. Januar 1839.
Sebastian Mihlan, Händler.

Veränderungshalber und wegen Mangel an Raum ist ein noch brauchbares Kammrad, sieben Ellen hoch, bestehend aus 144 Doppelkämmen, und 3½ Zoll Theilung, bei Unterzeichnetem zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen.
Moisdorf den 6. Januar 1839.
Prose, Müllermeister.

Schindeln, trocken und gut, pro Kiste 19 und 20 sgr.; 7 Stück reine lindene 2½zöllige Pfosten, 3 Ellen lang; 14 Stück eichene 2½zöllige, 4 Ellen lang, sind ganz billig zu verkaufen bei G. Beer jun.
Schönau den 11. Januar 1839.

Zu verkaufen ist ein leichter, noch guter, grün gemalter Plauenwagen; eine einfache gute Jagdflinte mit Percussions-Schloß; eine Jagdtasche von Dachshaut und ein Pianoforte bei dem Vorwerksbesitzer Mende zu Lomnitz.

Ein großer schwarzer, vierhörneriger Tyroler Rammel-Bock steht sobald als möglich, wegen Mangel an Raum, zu verkaufen. Das Nähere bei dem Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Stockfisch in Scheiten,
Teltower Rüben,
Elbinger Bricken,
neue große Haselnüsse,
große Kastanien,
Trauben-Rosinen,
Mandeln in Schaalen
empfiehlt **Eduard Bettauer** in Hirschberg.

Gut gewässerter Stockfisch ist zu haben bei der Frau Schuhmacher Tost, wohnhaft bei der verwittw. Frau Böttcher-Meister Heilig, innere Schildauer Straße.

Fliessenden, grosskörn. Astrach. Caviar,
marinirte Elbinger Neunaugen,
frischen geräucherten Schinken,
lange et runde türkische Haselnüsse
empfiehlt C. A. Biemelt.
Petersdorf, Monat Januar 1838.

Schönes großes Brot ist zu bekommen in der gelben Bleiche.

Täglich sind frische Pfannenkuchen zu haben bei
E. Kuhnt in Schmiedeberg.

Ein noch guter Flügel ist billig zu verkaufen. Verkäufer weiset nach der Buchbinder Hayn in Schönau.

Ein Fortepiano, 2 mit Rohr geflochtene Wagensitze, ein sehr leichter Schlitten, ein dergleichen Wagen, Geschirr, so wie Alles, was zum Reiten und Fahren, als auch zur Pflege eines Pferdes erforderlich ist, steht zu verkaufen bei
Hirschberg, im Januar 1839. Ernst Scholtz.

Ein eiserner Ofen steht zu verkaufen. Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

---

100 Centner weiße und bunte Hadern sind zu den möglichst billigen Preisen zu verkaufen bei E. Lienig in Bolkenhain.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthesten Kunden, so wie einem verehrungswürdigen Publikum und denen, die mich mit Arbeit beehren wollen, zeige ich an, daß ich jetzt im Hinterhause der Frau Assessor Ruths, Priestergasse, wohne.
Pranz, Mannskleiderverfertiger.

Wohnungs-Gesuche.

Eine Wohnung von 5 Stuben, nebst Küche und Zubehör, wird zu Johanni d. J. gesucht. Hierauf Reflektirende belieben sich deshalb an den General-Arzt Dr. Ebel auf der Langgasse zu wenden.

Ein Specerei-Waaren-Geschäft

wird Mitte dieses Jahres zu übernehmen, oder ein dazu passendes Lokal sammt Utensilien zu derselben Zeit zu miethen gesucht. — Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst baldigst unter Angabe der näheren Bedingungen und Lokalitäten in frankirten Briefen unter Addresse M. C. No. 24 an die Expedition des Boten wenden.

Zu vermiethen.

Eine aus 3 Stuben, 3 Kabinets, Speisegewölbe, zugloser Küche, großer Bodenkammer, Holz- und Keller Gelaß bestehende Wohnung im zweiten Stockwerk, am Marktplatz, ist zu Term. Ostern, auch bald zu vermiethen, und empfiehlt sich dieselbe durch leichte Beheitzung, auch schöne Lage des Hauses. Näheres ist in der Expedition d. B. zu erfahren.

Eine schöne Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, einer Alkove, einer Küche und zweier Kammern, welche eine herrliche Aussicht ins Gebirge gewährt, ist im Gasthof zu Neu-Warschau zu vermiethen. J. Schmidt.
Hirschberg den 14. Januar 1839.

Zu vermiethen ist in meinem Hause, Nr. 654 vor dem Burgthore, eine große Stube parterre mit und auch ohne Laden zum Handeln. Bauer, Schornsteinfegermstr.

Eine Stube nebst Zubehör ist baldigst zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden beim Zirkelschmied Pusch, in der sogenannten Bergschmiede.

In Nr. 36 unter der Butterlaube ist eine Stube, so wie auch Pferde-Stallung, und eine große Waaren-Remise baldigst zu vermiethen.

Auf der Priestergasse ist zu Term. Ostern d. J., eine aus 3 Stuben, heller Küche mit Stübchen, 2 Bodenkammern, Holz- und Keller-Raum, bestehende Wohnung, im 1sten Stockwerk zu vermiethen und wird die Expedition des Boten gefälligst Auskunft geben.

Eine schöne Oberstube, die Aussicht nach dem Riesen-Gebirge, ist zu vermiethen und auf 1. Februar zu beziehen. Auskunft giebt der Rathsdiener Pohl.

Zu vermiethen ist bald eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, sich vorzüglich für eine stille Familie eignend, im Hinterhause Nr. 103 lichte Burggasse.

Eine Oberstube, nebst Kammer und Küche, Holz-Remise, Boden- und Kellerraum, steht baldigst zu vermiethen in Nr. 1 zu Friedersdorf a. Q. bei dem
Freinahrungbesitzer Friedrich Schöps.

Einladungen.

☞ **Zu einer musikalischen Abendunterhaltung, Sonnabend den 19. d. Mts., ladet ergebenst ein Daum.**
Warmbrunn, Januar 1839.

Maskenball-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird Sonnabend, den 2. Februar, auf hiesigem Schützen-Saale ein Maskenball veranstaltet werden. Liebhaber dieses Vergnügens werden hierdurch freundschaftlich eingeladen.

Entrée ist in den Saal à Maske 7½ Sgr. Zuschauer auf die Gallerie 2½ Sgr. Für Musik, Beleuchtung und verschiedene Getränke wird bestens gesorgt seyn. Der Anfang ist um 7 Uhr. Billets sind bei unserm Hauptmann vor dem Balle und Abends an der Kasse zu bekommen.

Schönau, den 13. Januar 1839.
Die Schützen-Gilde.

Ball-Anzeige.

Dienstag, als den 29. d. Mts., findet bei dem Unterzeichneten unter vollständig besetzter Musik, auf seinem Saale ein Entree-Ball statt. Für beste Speisen und Getränke wird gesorgt seyn. Das Entree für Herren ist 7½ Sgr. und beginnt der Ball Nachmittags um 5 Uhr. Um gütigen, zahlreichen Zuspruch bittet der Brauermeister Wieland.
Ober-Harpersdorf den 11. Januar 1839.

Maskenball-Anzeige.

Mit Bewilligung Eines Wohllöblichen Magistrats werde ich

Sonntag, den 3. Februar,

einen Maskenball

veranstalten, wozu ich sowohl ein resp. hiesiges, als auch auswärtiges Publikum ergebenst einlade. Für vollständig besetzte Musik, gute Beleuchtung, kalte und warme Speisen und Getränke aller Art wird bestens gesorgt seyn, bitte daher ergebenst um geneigten zahlreichen Zuspruch. Das Entrée ist à Person 7½ Sgr. Unanständigen Masken und Dienstboten ist der Zutritt gänzlich untersagt. Masken-Anzüge ganz neuer Art sind in Nr. 13 zu haben. Der Anfang des Balls ist um 7 Uhr. Vor 11 Uhr findet die Demaskirung nicht Statt. **Wilhelm Herbst,**
Gastwirth zum schwarzen Adler.
Friedeberg a. Q., den 14. Januar 1839.

Lehrlings-Gesuche.

Ein gesitteter Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher geneigt ist, die Oekonomie zu erlernen, findet unter billigen Bedingungen ein baldiges Unterkommen bei dem Dominio Hertwigswaldau bei Jauer.

Auf einem sehr bedeutenden Dominio wird ein Wirthschafts-Lehrling gesucht. Wo? besagt die Expedition d. B.

Verlornes.

Ein vor einigen Tagen auf der Stockgasse verloren gegangener hirschlederner Handschuh (für die linke Hand) wird gegen eine angemessene Belohnung beim Herrn Brauer Martin in Empfang genommen.

Am 11. d. Mts. hat sich mein Vorstehhund verlaufen. Selbiger ist ganz schwarz, hört auf den Namen Fellmann, und trägt ein schwarzledernes Halsband. Wer mir zu diesem Hunde wieder verhelfen kann, erhält eine angemessene Belohnung. Seifershau den 15. Januar.

Breyl, Revierförster.

Am verflossenen Freitag, als den 11. d. M., Nachmittag gegen 4 bis 5 Uhr, ist aus dem hiesigen Brauerei-Gehöfte mein Kettenhund abhanden gekommen; dieser Hund ist noch nicht ein Jahr alt, ein Riedel und Fleischer-Raçe, über zwei Fuß hoch, von schwarzer Farbe, mit weißer Brust und weißer Kehle, mit kurzer Ruthe, welche erst kürzlich abgelöst worden und noch nicht verheilt ist, an dem linken Hinter-Schenkel ist eine winkliche Narbe ohne Haarwuchs bemerkbar, derselbe hört auf die Namen „Türk" auch „Prinz". Da mir zur Wiedererlangung dieses Hundes viel gelegen ist, so ersuche alle darauf Reflectirende, gegen Erstattung der Futterkosten u. s. w., mich davon in Kenntniß zu setzen.

Erdmannsdorf, den 15. Januar 1839.

Leopold Schmidt, Brauer-Meister.

Gefunden.

Mehrere neue Waaren, in ein Tuch eingeschlagen, sind gefunden worden. Der sich legitimirende Verlierer kann dieselben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren jeden Morgen bis 9 Uhr in Empfang nehmen von J. W. Kliesch.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 12. Januar 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	139	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{1}{2}$
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$149\frac{1}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6-19\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	$100\frac{3}{4}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{12}$	—
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113
Polnisch Cour.	—	—	$101\frac{1}{4}$
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	103	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	70	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	—	$104\frac{2}{3}$
Schles. Pfandbr. von	1000R.	$103\frac{7}{12}$	—
Ditto ditto	500 Rl.	$103\frac{7}{8}$	—
Ditto Ltr. B.	1000R.	—	$105\frac{1}{3}$
Ditto ditto	500 Rl.	—	$105\frac{1}{3}$
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 10. Januar 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	16	—	2	11	—	1	26	—	1	12	—	—	26	—	1	21	—
Mittler	2	12	—	2	8	—	1	22	—	1	10	—	—	25	6	1	16	—
Niedriger	2	10	—	2	5	—	1	20	—	1	7	—	—	25	—	—	—	—

Jauer, den 12. Januar 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	16	—	2	14	—	1	23	—	1	9	—	—	23	—
Mittler	2	14	—	2	12	—	1	21	—	1	7	—	—	22	—
Niedriger	2	12	—	2	10	—	1	19	—	1	5	—	—	21	—

Schönau, den 4. Januar 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	10	—	2	5	—	1	22	—	1	10	—	—	23	—	1	15	—
Mittler	2	8	—	2	3		1	20	—	1	8	—	—	22	—	—	—	—
Niedriger	2	6	—	2	1	—	1	18	—	1	6	—	—	21	—	—	—	—

Löwenberg, den 7. Januar 1839.

(Höchster Preis.)

w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
2	17	—	2	10	—	1	25	—	1	10	—	—	26	—